

Zeittafel zur Geschichte Schlehdorfs

Verfasser: Dr. Norbert Schmidt

488



Odoaker befiehlt der römischen Bevölkerung zwischen Alpen und Donau, dieses Gebiet zu verlassen und nach Italien zurückzukehren. (Bild: Münze mit dem Portrait Odoakers 477, Britisches Museum)

555

Garibald I. – Erster bairischer Herzog, fränkischer Herkunft. Germanische Besiedelung bis zum Alpenfuß, also auch des Werdenfeller Landes.

Um 560

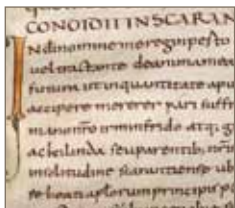
Schlehdorf als germanisch-fränkische Siedlung (wahrscheinlich in Beziehung zu Sindelsdorf, (Sindoluesdorf).

763



Tassilo III. fordert den fränkischen König Pippin heraus, indem er die Heeresgefolgschaft verweigert. (Bild: „Herzog Tassilo auf der Jagd“, Bayerische Staatsgemäldesammlung – Alte Pinakothek, München)

763



Erste schriftliche Erwähnung der Hofmark Schlehdorf (villa Slehdorf) in der Gründungsurkunde des Klosters „in der Einöde des Scharnitzwaldes“, vom 29. Juni 763, gestiftet durch den Huosi-Adligen Reginpert, bezeugt u. a. durch Bischof Joseph von Freising, beurkundet durch Erzpriester Arbeo, im Konsens mit Herzog Tassilo III. (Bild: Ausschnitt aus der Gründungsurkunde des Klosters Schlehdorf-Scharnitz, BayHStA)

764

Arbeo wird Bischof von Freising. Er ernennt Atto zum ersten Abt des Klosters. Die Oberaufsicht bleibt bei Arbeo. Der Stifter Reginpert steht dem Kloster als weltlicher Leiter vor.

765

Tassilo III. bricht mit dem fränkischen Herrscher Pippin und geht eine neue Allianz mit den oberitalienischen Langobarden ein, indem er sich mit Liutpirg, der Tochter des Langobardenkönigs Desiderius vermählt.

769

Tassilo III. überträgt dem Scharnitz-Schlehdorf-Kloster die sog. Slawenmission im strategisch wichtigen Südtiroler Pustertal.

Gründung des Klosters Innichen im Pustertal durch Abt Atto.

772

Herzog Tassilo III. siegt über die slawischen Karantanen (in Kärnten) und erreicht den Höhepunkt seiner Macht. Bischof Arbeo beurkundet die Verlegung des Klosters aus dem „Scharnitzer Wald“ nach Schlehdorf. Die tatsächliche Verlegung wird schon einige Jahre vorher vermutet.

Ankunft der Reliquien des Hl. Tertulin aus Rom. Verdrängung des ursprünglichen Schlehdorfer Kirchenpatrons, des Frankenheiligen Dionysius, durch den Hl. Tertulin.

Wo dieses erste Kloster in Schlehdorf stand, ist unbekannt.

774

Karl besiegt das Langobardenreich.

779

Einführung der Benediktiner-Regel im Schlehdorfer Kloster.

781

Karl wirft Tassilo vor, zusammen mit den Sachsen, Slawen und Awaren gegen ihn konspiriert zu haben und verständigt sich mit dem Papst, gegen den Bayernherzog vorzugehen.

783

Abt Atto wird, vermutlich aufgrund einer Absprache zwischen König Karl und dem Papst, Bischof von Freising, behält aber Leitung des Klosters Schlehdorf.

788 Absetzung und Verurteilung Tassilos durch Karl den Großen auf der Reichsversammlung zu Ingelheim am Rhein. Die Todesstrafe wird in lange „Klosterhaft“ als Mönch umgewandelt. Ebenso ergeht es seiner langobardischen Frau und seinen Kindern.
Das Ende der Herrschaft der Agilolfinger ist damit besiegelt.

794 Erste schriftliche Überlieferung der Schlehdorfer Gemeinschaft, bestehend aus 3 Priestern, 4 Diakonen, 4 Mönchen, 8 Brüdern.

799 Gaio, ein Adliger aus dem Huosi-Geschlecht, überträgt dem Kloster Schlehdorf, das trotz starkem Freisinger Einfluss immer noch eine rechtlich souveräne, vom Bistum unabhängige Einheit ist, seinen gesamten Erbesitz im Oberinntal (Oberhofen, Zirl) samt aller Seitentäler und Amperpettenbach bei München. Damit gehören zum Kloster Schlehdorf ausgedehnte, wenn auch verstreute Ländereien.

804 Bischof Atto beruft Ellanod zum Abt. Schlehdorf wird damit endgültig der bischöflichen Leitung unterstellt.

907-955 Ungarneinfälle in Bayern. Benediktbeuern wird verwüstet. Dessen Abt und Konvent fallen den Ungarn zum Opfer. Außer zweier Freisinger, in Schlehdorf ausgestellten Tauschurkunden von 948 und 957 und einer um 1000 erteilten Rodungsanweisung am Walchensee gibt es für die nächsten fast 200 Jahre keine weiteren Informationen über das Schlehdorfer Kloster. Wahrscheinlich haben Säkularkanoniker das religiöse Leben in Schlehdorf aufrechterhalten.

1140



Bischof Otto I. von Freising übergibt das marode Schlehdorfer Kloster den Augustiner-Chorherren, um es, in Verbundenheit mit Rottenbuch, zu neuer Blüte zu führen. (Bild: Bischof Otto I. von Freising, Babenberger Stamm- baum, Stiftsmuseum Klosterneuburg)

ab 1180

Zunehmende Anzahl von Namensnennungen von Pröbsten und Urkunden, die Besitzverhältnisse und Rechtsangelegenheiten regeln.

1317

Probst Konrad III. baut ein Wirts- und Maierhaus für das Kloster.

1320

Kinder aus „Mischehen“ von leibeigenen Grunduntertanen der Klöster werden je zur Hälfte Schlehdorf, respektive Benediktbeuern zugeteilt.

1344

Weihe der zum Schlehdorfer Kloster gehörenden Kirche St. Margarethen in Zwergern am Walchensee.

1446

Weihe der neuen gotischen Klosterkirche. Kloster und Kirche befanden sich auf dem „Klosteranger“.

1455



Streit wegen der Fischereirechte auf dem Kochelsee zwischen Schlehdorf und Benediktbeuern, incl. Appellation an den Kaiser. (Bild: Ausschnitt aus der Klosterhofmark um 1560)

1493

Das Kloster Schlehdorf kauft Schloss und Hofmark Ohlstadt.

1550

Ortsname Unterau taucht erstmals in Urkunden auf.

1580



Probst Wolfgang lässt auf dem Kirchbichl die alte baufällige Kapelle abreißen und baut eine neue Kirche. Die Tradition der Verehrung der hl. drei Jungfrauen Ainbet, Vilbet und Wolbet auf dem Kirchbichl kann somit fortgesetzt werden. Kauf der Hofmark Zell. (Bild: rechter Choraltar mit den hl. drei Jungfrauen von Tassilo Zöpfl, Pfarrkirche)

1611 Herzog Maximilian gestattet in einem persönlichen Brief an Probst Christopherus den Ausschank des Klosterbieres und die Verabreichung von Speisen im Wirts- und Maierhaus an die Dorfbevölkerung, um damit die Geldknappheit des Klosters zu mildern.

1663 Wegen großer Schulden und der Baufälligkeit der Klostergebäude bittet Probst Bonifatius den Kurfürsten um Hilfe. Weil das Kloster dem finanziellen Ruin sehr nahe ist, erlässt dieser einen Teil der Abgaben für die kurfürstlichen Lehen.

1680 Probst Bernhard II. baut die Klosterkirche neu auf.
(Bild: Wappen von Probst Bernhard II., Kloster Schlehdorf)



1687 Schlehdorf tritt an den Kurfürsten Ferdinand Maria die Schwaige Anger ab, der sie für seine Gemahlin Maria Antonia, Tochter Kaiser Leopolds, beansprucht. Im Gegenzug erhält Schlehdorf das Hofmarksrecht auch über den Promberg, die Kreut, den Karpfsee und über den westlichen Teil des Kochelsees. Die Ansprüche Benediktbeuerns auf den gesamten See werden nicht anerkannt. (Bild: Grenzstein mit der Gravur „Closter Schlehdorf“ am Karpfsee)



1693 Bau der Kreuzkirche auf dem Kirchacker, die nunmehr das aus dem alten Klosterbau stammende, kostbare romanische Kreuz beherbergt. (Bild: Stich „Kloster Schlehdorf“ von Michael Wening, 1701 mit Kreuzkirche links)



1694 Der Bischof von Freising genehmigt den Abriss des uralten, baufälligen Kirchleins östlich des Konventsgebäudes, möglicherweise die Urkirche von Schlehdorf.

1715 Abriss der Kirche der heiligen drei Jungfrauen auf dem heutigen Kirchbichl.

1716 Benediktbeuern und Schlehdorf einigen sich nach jahrhundertlangem Streit über die Fischerei auf dem Kochel- und Walchensee. (Bild: Markierung in einem Felsen über dem Kochelsee zur Festlegung der Fischereigrenzen)



1717 Gemeinsamer Erlass einer Fischereiordnung. Friede kehrt ein.

1718 Beginn des Neubaus der Stiftsgebäude auf dem Kirchbichl, um den ständigen Überschwemmungen auf dem alten sumpfigen Gelände zu entgehen.

1725 Bezug des neuen Klostergebäudes auf dem Kirchbichl. Beginn des Baus der neuen Klosterkirche. Zwei Jahre später Einstellung wegen Geldmangels. (Bild: Planung für Kloster Schlehdorf, um 1734, Ausschnitt, BayHStA)



1773 Der Münchner Wachszieher Melchior Honifstingl stellt dem Kloster sein großes Vermögen zur Verfügung. Probst Innocentius Strasser, Mitbegründer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, kann damit die Schulden bezahlen sowie die Klosterkirche vollenden. (Bild: Probst Innocentius Strasser, Probst von 1755 bis 1788, Gemälde von Seraph Kirzinger, Kloster Schlehdorf)



1780 Fürstbischof Ludwig Joseph von Welden weihet die neue Klosterkirche ein, es fehlt noch der geplante Nordflügel des Klosters.



1784 Ein Brand zerstört die alte Klosterkirche, die 1680 als Barockkirche neu erbaut und weiterhin als Pfarrkirche genutzt wurde, ebenso die alten Klostergebäude und das Bräuhaus. Letzteres wird wieder aufgebaut. Der Gottesacker wird zur Kreuzkirche verlegt. Die neue Klosterkirche wird Pfarrkirche.

1799 Wegen der über Jahrhunderte immer wieder aufgetretenen Streitigkeiten zwischen Kloster, Landesherrn und Nachbardörfer über die Nutzung der Wälder und Weiden in und um Schlehdorf werden die Eigentumsverhältnisse und Nutzungsrechte neu geregelt. Der sommerliche Weidebetrieb erfolgt nunmehr in Gemeinschaft. Der Weideverband legt die Weidrechte fest.

1802 Beschlagnahme des Schlehdorfer Stiftes am 4. November durch den kurfürstlichen Kommissar.

1803 Durch die Säkularisation werden alle bayerischen Klöster aufgelöst, deren gesamter Besitz geht in die Hände des Staates über.



Eigentümer der Klosterkirche wird der Staat, ein kleinerer Teil des Klosters wird Pfarrhaus, die restlichen Gebäudeteile werden für insgesamt 1346 Gulden versteigert.

Die klösterliche Grundherrschaft wird restlos beseitigt, das Eigentumsrecht an Höfen und Liegenschaften des Klosters geht an das Kurfürstentum Bayern über. Den Grunduntertanen wird die Ablösung des Obereigentums angeboten. Es beginnt auch in Schlehdorf der Übergang vom gebundenen zum freien bäuerlichen Besitz. (Bild: Probst Tertulin Salcher, letzter Probst im Stift Schlehdorf, Gemälde von Franz Seraph Zwink, Kloster Schlehdorf)

Unterau wird in Pfarrei Schlehdorf eingegliedert.

1804 Die vom Kloster ab Mitte des 18. Jh. auf freiwilliger Basis angebotene Unterrichtung der Schlehdorfer Kinder wird in einem neu errichteten Schulgebäude auf dem Neuhausanger mit Hilfe einer Stiftung und unter staatlicher Aufsicht fortgeführt.

1846 Ein verheerender Brand legt Schlehdorf in Schutt und Asche.

1847



Wiederaufbau nach Anweisung der Königlichen Regierung im „modernen“ Stil. Baulinien, Straßenführung, Baustil werden bis ins Detail von der Regierung in München vorgeschrieben. Aus dem malerischen Klosterdorf wird ein genormtes „Musterdorf“, mit Bauernhäusern in Reih und Glied, mit schmucklosen Fassaden, was sehr viel Kritik auslöste. (Bild: Seestraße, Schlehdorf)

1848

Endgültige Aufhebung der Grundherrschaft. Die Schlehdorfer Bauern werden freie Bauern mit unbeschränktem Verfügungsrecht über Grund und Boden.

1861

Wegen andauernder Auseinandersetzungen zwischen den Bauern, die entsprechende Grundbesitz und Weidrechte haben, und den Kleinhäuslern, die keine Weidrechte bekommen hatten, wird auf Initiative von Pfarrer Heindl in einem Vergleich die Verteilung der Gemeindegründe neu geregelt.

1865



Eröffnung des Armen- und Krankenhauses, gemeinsam getragen von Schlehdorf, Großweil und Kleinweil, betreut von 3 Armen Franziskanerinnen und Dr. Dessauer aus Kochel. (Bild: Seniorenwohn- und Pflegeheim, Ausschnitt aus Postkarte 1917)

1875

Begradigung des Loisachlaufes durch Errichtung von Dämmen zwischen Unterau und See-Einmündung.

1876

Bau der Verbindungsstraße zwischen Schlehdorf und Kochel.

1892

Dr. Moser wird erster niedergelassener Arzt in Schlehdorf.

1846-1850

Kanalbau vom Karpfsee zum Kochelsee. Damit schrumpft der Karpfsee um mehr als die Hälfte, das Landschaftsbild verändert sich.

1902

Die Dominikanerinnen von St. Ursula, Augsburg, erwerben das ehemalige Klostersgut, Gebäude und Grundstücke. (Bild: Dominikanisches Wappen mit den drei Ringen als Sinnbild für die Dreifaltigkeit)

1903

Senkung des Wasserspiegels des Kochelsees um 1,3 m durch Ausbaggerung des Loisachabflusses. (Bild: Foto, Kloster Schlehdorf mit Mühlweiher vor der Absenkung des Kochelseespiegels)

1906

Das Kloster wird Noviziatshaus der Kongregation der Missions-Dominikanerinnen von King William's Town, Südafrika.

1919-1924

Bau des Walchenseekraftwerks. Bau des Felsenweges.

1927

Das Klostergebäude wird durch den Ausbau des Nordflügels und der Einrichtung einer Schwesternkapelle und 1993 durch einen Anbau vervollständigt. (Bild: Kloster Schlehdorf mit Nordflügel und Anbau)

1944

Im Gemeindebereich von Schlehdorf schlagen mehrere Bomben ein, eine davon zerstört in Richtung Unterau ein Haus vollständig und tötet eine Frau und ihren Sohn.

1943-1951

Versorgung von Patienten des teilausgelagerten Schwabinger Krankenhauses im Nordflügel des Klosters.

1945**30. April**

Einmarsch der amerikanischen Armee in Schlehdorf.

1945-1948

Vorübergehend nahezu Verdoppelung der Einwohnerzahl auf ca. 2000 durch Aufnahme von Heimatvertriebenen.

1952

Eröffnung einer Hauswirtschaftsschule durch die Missions-Dominikanerinnen. Um Platz für die neue Schule zu erhalten kaufen die Schwestern das südliche Treppenhaus, auch „Zöpfhaus“ genannt, von einer Erbgemeinschaft.

1954

Weiterer Platz fand sich für die wachsende neue Schule durch den Rückerwerb des Südflügels, der bis dahin als Pfarrhof diente. Die Missions-Dominikanerinnen errichteten im Gegenzug dafür einen neuen Pfarrhof auf dem Klosteranger. Errichtung der Mädchenrealschule im Nordflügel des Klosters. (Bild: Pfarrhaus unterhalb der Pfarrkirche)

1972

Landkreisreform: Schlehdorf kommt vom Landkreis Weilheim zum Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

1978

Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Kochel a. See.

2002

Herausgabe einer umfassenden „Chronik eines Klosterdorfes“ durch Schwester Palmeria Heigel. Im Zuge dieser Forschung werden wichtige Dokumente entdeckt, viele geschichtliche Antworten gegeben und Familien- und Hauschroniken vervollständigt.

2013

1250-Jahr-Feier anlässlich der erstmaligen urkundlichen Erwähnung Schlehdorfs. Derzeit leben in der Gemeinde Schlehdorf etwa 1250 Einwohner.

(Bild: Jubiläumslogo der Gemeinde Schlehdorf)

Erklärung und Übersetzung der Gründungsurkunde

Die Gründungsurkunde des Klosters Scharnitz-Schlehdorf vom 29. Juni 763

Im Beisein des Bayernherzogs Tassilo III. stiftete und übergab der Huosi-Adelige Reginpert am 29. Juni 763 in Scharnitz eine dem hl. Petrus geweihte Kirche samt Kloster an Erzpriester Arbeo. Reginpert stattet die Stiftung mit einer Reihe von Gütern aus. Unter diesen Gütern taucht auch erstmals in der Geschichte der Name „Villa Slehdorf“ auf. Nur wenige Jahre nach der Gründung wurde das Kloster Scharnitz nach Schlehdorf verlegt, Arbeo erhielt die Ernennung zum Bischof von Freising. Dass diese Stiftung mit Tassilos Bestreben zusammenhing, die Pässe und Zugänge nach dem Süden zu kontrollieren, um dem Herzogtum Bayern mehr Unabhängigkeit vom expandierenden Frankenreich zu verschaffen, steht außer Frage.

Für uns gilt, dass Schlehdorf zu den wenigen frühen Klöstern gehört, deren lateinisch abgefasstes Gründungsdokument uns vollständig erhalten ist. Es lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

„In Gottes Namen. Ich, Reginpert, habe nachgedacht, mein Seelenheil und mein künftiges Schicksal erwogen und wie ich beim gütigen Herrn großzügige Vergabung erlangen kann.

Mit voller Unterstützung meines leiblichen Bruders Irminfried und unserer Mutter Ackilinda sowie unserer Vettern Otilo und Croso habe ich in der Einöde

des Scharnitzwaldes eine Steinkirche zu Ehren des heiligen Apostelfürsten Petrus errichtet. Dort habe ich selbst für das zukünftige Kloster mein Erbteil und mein Vermögen in die Hand des ehrwürdigen Bischofs Joseph übergeben unter Zustimmung des hochangesehenen Herzogs Tassilo, seiner Gefolgsleute und unserer Nachbarn. Der uneingeschränkte Besitz ist durch einen Kontrakt garantiert: Besonders mein Anteil am Wallgau, die genannten Hofmarken Polling und Flaurling, mein Anteil am Städtchen Imst, ebenso außerhalb der Berge in der genannten Hofmark Schlehdorf und Hofheim, außerdem in der sogenannten Hofmark Sindelsdorf. Ferner habe ich zur Mehrung der Gerechtigkeit unseren ganzen Besitz in Giesing, in den Hofmarken Pasing und Gräufelng und unsern Anteil im Rottachgau redlich hinzugefügt sowie die Hofmark Kurthambach am Pfriembach, die herkömmlich Hofmark (Pfriem) genannt wird. Dazu kommt in gleicher Weise der einsam gelegene Walchgau mit dem dahinter liegenden See und dem Fischereirecht, und die dort strömende Isar, sofern sie alle vorgenannten Hofmarken deutlich in ihren Gebieten berührt. Dazu gehört alles, was uns als Anteil zufiel: sowohl an Vollfreien als an Halbfreien und Leibeigenen; die Höfe, Hütten, das Großvieh und Kleinvieh, die Almen, die Gewässer und deren Zuflüsse, die Mühlen, die Wiesen und Weiden, das Ackerland und alle Ländereien mit den metallenen Geräten, den Schüsseln und Gefäßen aus Holz.

Meinen rechtmäßigen Besitz habe ich unter die Gewalt des heiligen Apostelfürsten Petrus, seiner Reliquien an den vorgenannten Ort übergeben und zum gemeinsamen Besitz den Brüdern übertragen, die bekanntlich dort wohnen. Und von diesem Ort, der nicht mit der Freisinger Diözese zusammenhängt, soll an die heilige Maria, an den dortigen Bischof eine Abgabe geleistet werden, nämlich ein Paar Schuhe. Dadurch soll die Fortdauer des Besitzes der der Regel unterworfenen Mönchen gewahrt bleiben, damit unter den hier wohnenden Brüdern die bischöfliche Gewalt zur Weihe des Abtes nicht fehlt. Ebenso hat auch unsere Mutter Ackilinda in den vorgenannten Hofmarken ihren Anteil dem Kloster überlassen. In gleicher Weise übergab auch Irminfried seinen Anteil. Falls ihm Söhne geboren werden sollten, ist ihnen der zustehende Pflichtteil zurückzugeben. Mein Anteil aber soll fest und dauerhaft im Besitz verbleiben. Und wenn keine Söhne da sind, so soll mein Gesamterbe nach meinem Tod für den vorgenannten Ort gesichert sein, und zwar mit Zustimmung des hochangesehenen Herzogs Tassilo. Otilo hat ebenfalls in einer ähnlichen Verfügung unter Zustimmung des vorgenannten Herzogs sein Erbteil ungeschmälert vermacht, wenn er weder Söhne noch Töchter erzeugt haben sollte. Wenn aber Söhne geboren werden sollten, so sollen sie den Pflichtteil erhalten. Der Anteil, der mir (aus der Hinterlassenschaft) des vorgenannten Otilo zukommen wird, soll beim vor-

genannten Ort Scharnitz fest und dauerhaft in Besitz bleiben. Croso gar -- durch eine göttliche Mahnung betroffen bzw. durch eine unheilbare Wunde vom Graf Keparohe beim Ort Bachern verstümmelt -- übereignete sich selbst und sein ganzes Vermögen unter Zustimmung unseres höchsten Fürsten Tassilo demselben schon genannten Ort. Dort empfing er vom Erzpriester Arbeo die Tonsur. Sollte jemand -- ob Verwandte oder Außenstehender -- gegen diese Verfügung vorgehen wollen, so möge er dafür vor Gott und dem Apostel Rechenschaft ablegen.

Festgelegt in der Einöde Scharnitz am 29. Juni, im 16. Jahr der Regierung des hochangesehenen Herzogs Tassilo in Gegenwart des Bischofs Joseph, des Förderers der Stiftung und des Erzpriesters Arbeo, dem wir die Kirche mit der Schenkung übergeben und zur Leitung anvertraut haben.

Dies sind die Zeugen: An erster Stelle Bischof Joseph und Erzpriester Arbeo; Priester Riholf, Priester Albinus, Priester Hato; Erchanfried; Stifter Irminfried, Stifter Otilo; Kermunt, Lantpald, David Adalperht, Situli, Luitolt, Leidrat, Reginpald, Cunpald und die übrigen, die nicht verzeichnet wurden.

Ich, Arbeo, habe im Auftrag und Geheiß des Bischofs Joseph diese Stiftung beglaubigt und die Zeugenunterschriften beurkundet.“

Urkunde